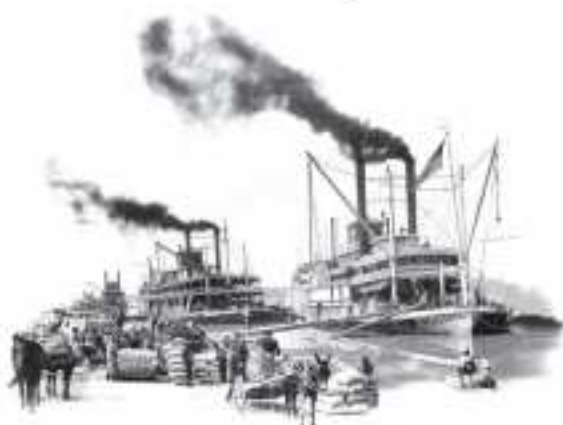




Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

DER ABENTEUER FLUSS

Lois Wilfred Johnson



4 DER SCHATZ DES BETRÜGERS

Lois Walfrid Johnson

ist Autorin von 38 Büchern. Ihre Werke sind in zwölf Sprachen übersetzt worden und haben viele Preise gewonnen. Doch für Lois ist das Wissen, dass die Leser ihre Bücher mögen, die schönste Auszeichnung. Lois und ihr Mann Roy leben in Minnesota, USA, und haben drei verheiratete Kinder. Um mehr über Lois und ihre Bücher zu erfahren, besuche ihre Website www.lwjbooks.com.

1. Auflage 2016

Originaltitel:

The Swindler's Treasure / The Freedom Seekers # 4

© 2013, 1997 by Lois Walfrid Johnson

Moody Publishers

820 N. LaSalle Boulevard

Chicago, IL 60610

USA

© der deutschen Ausgabe 2016

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Franziska Sägesser

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Umschlag: typtop, Andreas Fett, Meinerzhagen

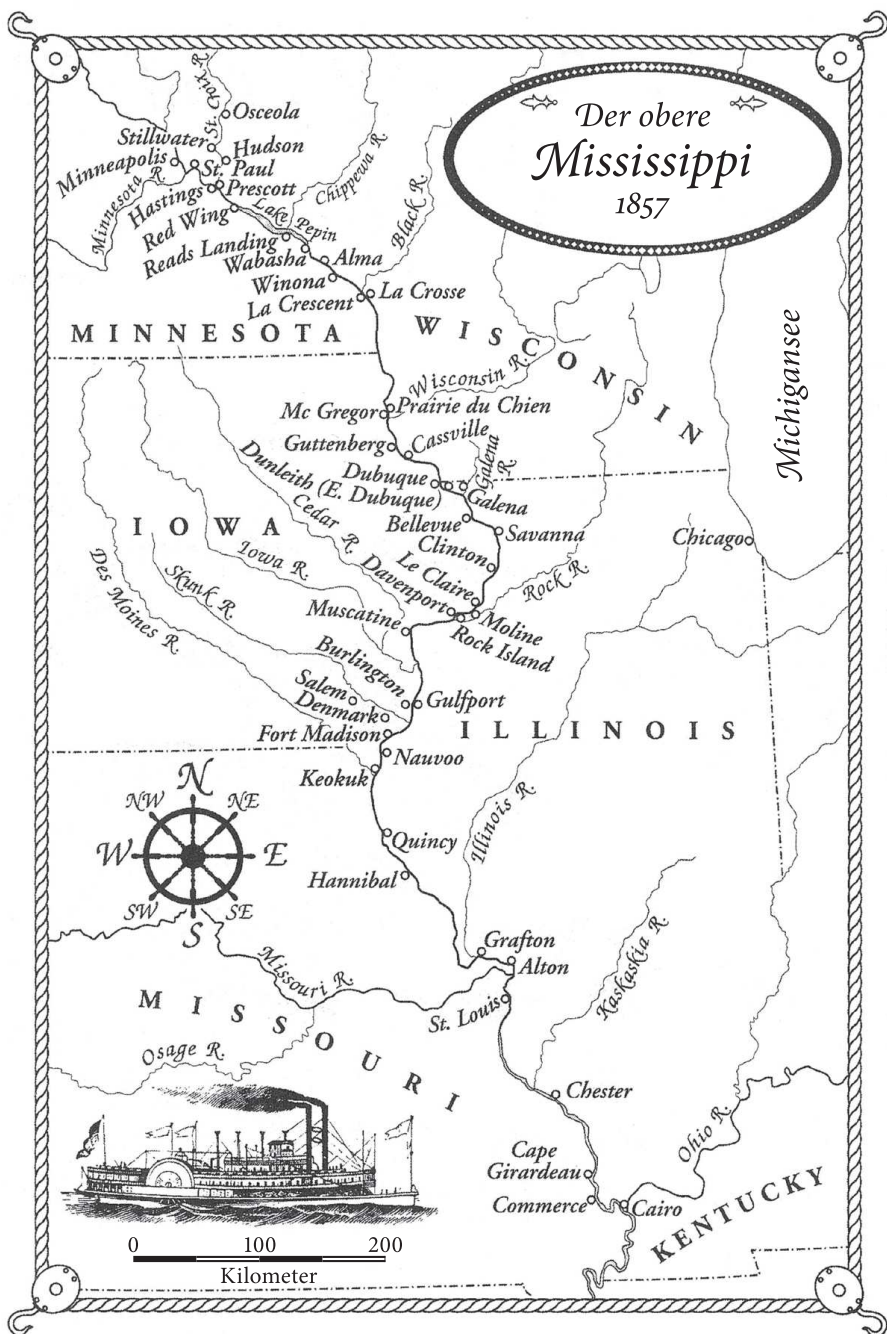
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Bestell-Nr. 256174

ISBN 978-3-86699-174-3

Für die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen
in den deutschsprachigen Ländern und Häusern –
danke, dass ihr mich trotz geografischer Grenzen
und großer Distanzen über Land und Wasser
wissen lasst, dass euch meine Bücher gefallen
und ihr die Hauptfiguren darin mögt.

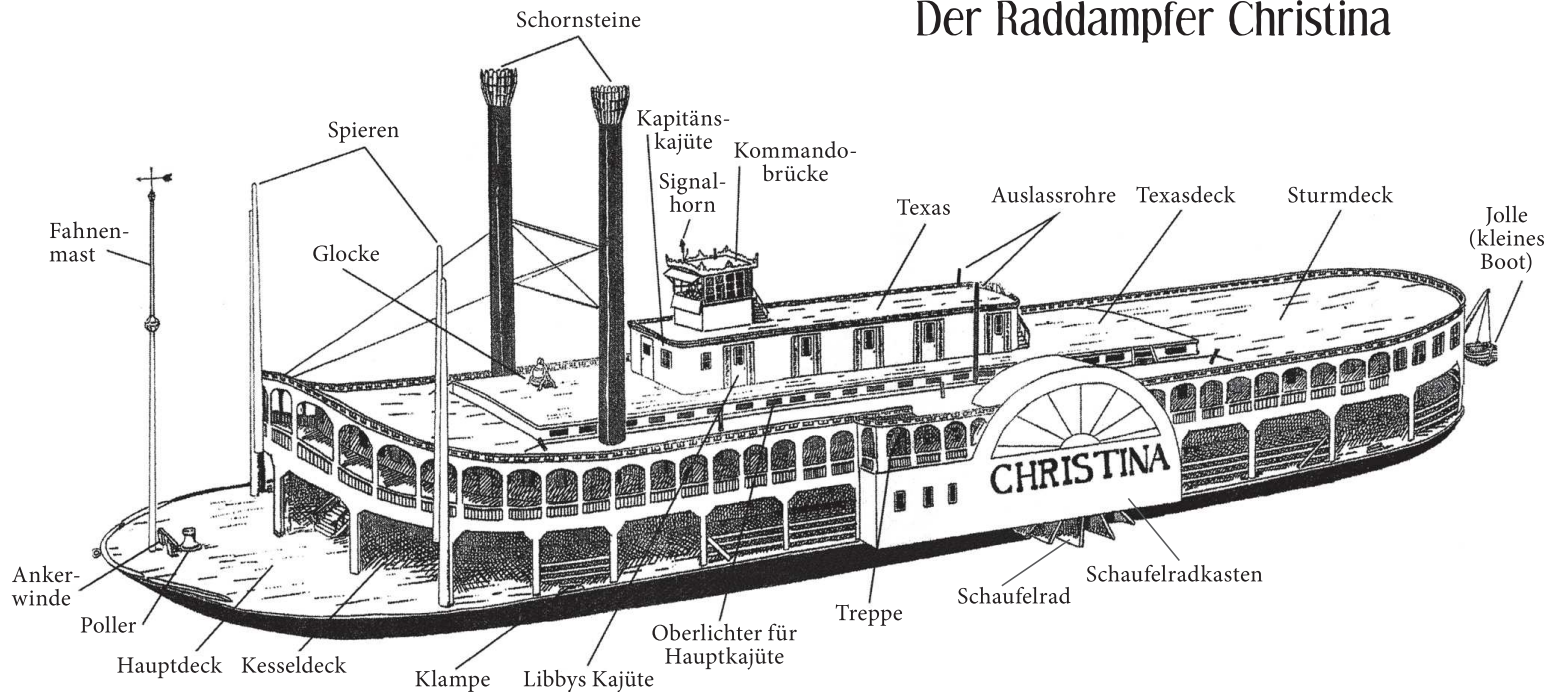
Danke euch allen, dass ihr durch Bücher
mit mir befreundet seid!



Inhalt

Die Drohung des Betrügers	11
Katastrophe!	20
Lauf!	30
Seltsames Wiedersehen	39
Peter James Christopherson	52
Die große Suche	63
Alles Gute zum Geburtstag!	76
Jordans Daddy	88
Geheimnis im Fels	102
Das verlassene Haus	114
Calebs Vorbild	127
Knappes Entkommen	136
Letzte Chance?	147
Die Hitze des Feuerofens	158
Das verschwundene Paket	173
Unruhestifter	183
Feuer!	196
Herrn Lincolns Springfield	210
Ein Trick?	224
Niemand kennt sie	233
Danksagung	246

Der Raddampfer Christina



Frederick Douglass, John Jones, Samuel Morse, Priscilla Baltimore, Major Charles und Rebecca Hunter, John Livingston, Thomas Dimmock, Benjamin Godfrey, Dr. Thomas Brown, Frances Brown, J.W. Gilson, John Hart, Allan Pinkerton, William Florville und Abraham Lincoln sind historische Figuren, die in den 1850er-Jahren gelebt haben. Elijah Lovejoy starb im Jahr 1837. Alle anderen Figuren sind jedoch erfunden, und jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig.

Die Drohung des Betrügers

Ein beißender Wind rüttelte an den Fenstern, deren Geklapper so wütend klang wie die Stimmen. In Libby Norstads Augen war die Frage zu lesen: *Was ist hier los?*

Die Stimmen kamen von irgendwo außerhalb des Speisesaals auf dem Dampfschiff *Christina*. Libby schob ihr tiefrotes Haar nach hinten und horchte. *Männerstimmen*, stellte sie fest. *Auch Papas Stimme ist dabei.*

Als Libby aus dem Speisesaal hinauslief und sich in Richtung der breiten Treppe auf der Vorderseite des Dampfers bewegte, wurden die Stimmen lauter. Am unteren Ende der Treppe stand Libbys Vater, der Kapitän der *Christina*, auf dem Hauptdeck. Zwei Männer waren bei ihm.

»Aber Herr Dexter hilft mir doch!«, meinte der eine. An seinem Akzent erkannte Libby, dass es ein Einwanderer war.

Der andere Mann war gut gekleidet, hatte einen hochroten Kopf und sah wütend aus. Papa wandte sich an ihn.

»Herr Dexter?« Die Stimme des Kapitäns besaß eine gewisse Härte, die Libby verriet, dass auch er wütend war. »Herr Edward Dexter?«

Schon hatte sich eine neugierige Menschenmenge um die Männer versammelt. Die 13-jährige Libby machte sich Sorgen um ihren Vater und setzte sich auf die Treppenstufen, um das Geschehen zu beobachten.

»Ihr Ruf ist Ihnen vorausgeeilt, Herr Dexter«, erklärte Kapitän Norstad. »Auf dem ganzen Mississippi haben verantwortungsbewusste Kapitäne Sie von ihren Schiffen geschickt. Und das werde ich nun auch tun!«

»Nein, nein!«, rief der Einwanderer. »Schauen Sie, was Herr Dexter für mich tut!« Als könnte er sein Glück kaum fassen, hielt er einen prall gefüllten Beutel in die Höhe.

»Herr Iverson, wann haben Sie Ihr Land gekauft?«, fragte Kapitän Norstad.

Das Gesicht des Einwanderers leuchtete vor Stolz. »Ein Jahr lang habe ich gearbeitet. Ich habe ein Feld gerodet. Ich habe Mais angepflanzt. Ich habe ein Haus gebaut – und eine Scheune für meine Kuh.«

Herr Iverson griff in den Beutel und hielt dann eine Handvoll Papiergeld hoch. »Nun werde ich mehr Land kaufen.«

Kapitän Norstad nahm einen Geldschein, dann zwei weitere Scheine und schließlich fünf oder sechs. Er hielt sie gegen das Licht und untersuchte sie sorgfältig. »Sie verkaufen die Farm, die Sie besitzen?«, fragte er.

»Wenn ein Mann bereit ist zu arbeiten, sind die Straßen Amerikas mit Gold gepflastert! Ich werde dieses Geld nehmen und eine größere Farm kaufen.«

Das »Nein!« des Kapitäns kam wie aus der Pistole geschossen. »Sehen Sie sich das an!« Er hielt dem Einwanderer einen Dollarschein vors Gesicht. »Sehen Sie sich den Namen der Bank auf diesem Dollarschein an! Das ist ›Wildcat‹-Geld!«

»Wild?« Herr Iverson bäugte den Schein. »Auf meiner Farm haben wir keine wilden Tiere.«